

The logo consists of the word "RISE" in a bold, black, sans-serif font. The letters are slightly tilted to the right. Below the letters is a solid yellow parallelogram that tapers to the right, creating a sense of upward movement or a rising sun.

*wir
sind*

jugendliche Perspektiven gegen Extremismus

Filme, Materialien, Hintergründe
für die pädagogische Arbeit

Herausgeber*in
JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis

Anschrift
Träger: JFF – Jugend Film Fernsehen e. V.
Arnulfstraße 205 / 80634 München
jff.de

Zitationsvorschlag
JFF – Institut für Medienpädagogik (2022): WIR SIND – Jugendliche Perspektiven gegen Extremismus Filme, Materialien, Hintergründe für die pädagogische Arbeit. München.

Die Broschüre ist Teil des Projekts RISE – Jugendkulturelle Antworten auf islamistischen Extremismus gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Gestaltung
YEAH.de

Lektorat
Ursula Thum

Redaktion und Inhalt
Projekt-Team RISE,
vgl. rise-jugendkultur.de/das-projekt/das-team/

Februar 2022

Vervielfältigung und Verbreitung sind unter Angabe der Quelle erlaubt.

Weitere Informationen unter
creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

Es wird darauf hingewiesen, dass trotz sorgfältiger Bearbeitung und Prüfung alle Angaben ohne Gewähr erfolgen.

Eine Haftung der Herausgebenden ist ausgeschlossen.

01 Mission Statement	06
02 Extremismus und(Medien-)pädagogik	08
03 Themenbereiche& Texte	11
04 Der Podcast und das Quiz	22
05 Medienproduktionen & Begleitmaterial	24

»Eine demokratische Gesellschaft braucht als Antrieb eine Kultur der Demokratie. Diese Kultur zu stärken, Meinungspluralismus zu fördern und Demokratiefeinden entschieden entgegenzutreten, ist unsere gemeinsame Aufgabe. Dieser Aufgabe widme ich mich als Kulturstatsministerin mit voller Kraft.«



Claudia Roth
Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien



01 Mission Statement

06 Im Projekt RISE entwickeln wir medienpädagogische Ansätze zur Auseinandersetzung mit Extremismus in jugendlichen Lebenswelten. Die Ablehnung von Pluralismus, die Abwertung von Menschen, die anders leben, denken oder aussehen, und der Anspruch auf die absolute Wahrheit sind leider Teil unserer Gesellschaft. Ideologien der Ungleichwertigkeit, wie sie beispielsweise in Rassismus, Sexismus oder in Verschwörungstheorien zum Ausdruck kommen, gehören auch zum Alltag Jugendlicher. Mit RISE greifen wir diese und ähnliche Phänomene auf. Wir wollen dazu anregen, vereinfachende Antworten auf komplexe gesellschaftliche Herausforderungen zu hinterfragen. Extremistischen Angeboten halten wir fundierte Informationen, aber vor allem die Perspektiven und Erfahrungen der Jugendlichen selbst entgegen.

Im Sinne der universellen Prävention richtet sich RISE an alle Jugendlichen. Das Projekt regt sie an, ihre Haltung zu reflektieren, sich auszudrücken und in Diskussionsprozesse einzubringen. Fachkräfte in allen Bildungsfeldern sind hier zentrale Akteur*innen: Nur gemeinsam mit den Menschen, die in der pädagogischen Praxis arbeiten, können wir viele Jugendliche erreichen und extremistischen Tendenzen entgegenwirken.

Setfoto »Außengeister« © Antonia Neumeier



Voraussetzung für diese Arbeit ist eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener Partner*innen in Wissenschaft und Bildungspraxis. Zentral ist auch die Verbindung von Ansätzen der Medienpädagogik, der politischen Bildung und der universellen Präventionsarbeit. Auf Basis unserer Kompetenzen und Vorerfahrungen und nach Analyse des Themenfelds wurden folgende handlungsleitenden Grundlagen und Zieldimensionen für das Projekt festgelegt:

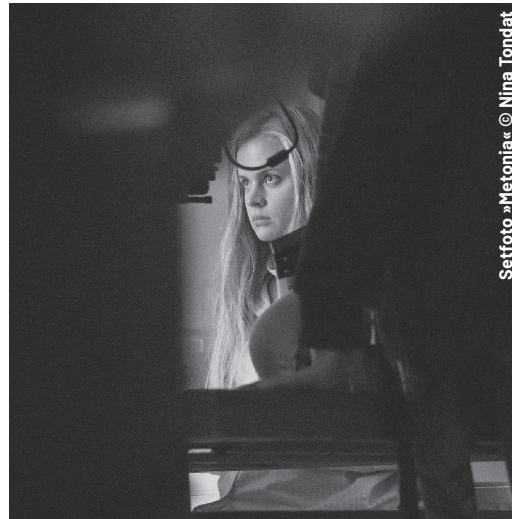
- Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf qualitativ hochwertige und ausgewogene Bildungsinhalte. RISE bietet pädagogisch fundierte und strukturierte Lernmaterialien für Jugendliche sowie Arbeitshilfen für Fachkräfte.
- Medien sind ein zentraler Bestandteil unserer Gesellschaft. Materialien und Methoden im Projekt RISE greifen aktuelle Medienentwicklungen auf und bieten Fachkräften Unterstützung.
- Medien spielen für die Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen eine wichtige Rolle. RISE unterstützt Jugendliche im aktiven und reflektierten Umgang mit Medien. Das stärkt sie für einen kritischen Umgang mit antidemokratischen und antipluralistischen Weltbildern.
- Medienproduktionen junger Menschen sind ein wertvoller Beitrag für den gesellschaftlichen Diskurs. Das Ziel ist es, die Perspektiven der jungen Menschen zu stärken. Die Produktionen werden durch Begleitmaterial ergänzt und für die Bildungsarbeit sowie eine breite Öffentlichkeit zugänglich gemacht.
- In der Bildungsarbeit muss es möglich sein, kontroverse Gedanken zu äußern. RISE unterstützt pädagogische Fachkräfte darin, Konflikte über unterschiedliche Wertvorstellungen und politische Orientierungen konstruktiv zu nutzen. Hintergrundinformationen und Methodensammlung dienen dazu, Jugendliche im Umgang mit gesellschaftlichem Pluralismus zu stärken.

07

02 Extremismus und (Medien-)pädagogik

08 Im Projekt RISE entstehen Kurzfilme von jungen Menschen, die politische Themen verhandeln und Diskurse anregen. Medienpädagogische Arbeit befindet sich hier an der Schnittstelle von politischer Bildung, Demokratieförderung und universeller Prävention. Der Grundgedanke lautet dabei: Jugendliche, die sich in ihren Rechten bestärkt wissen und mit ihren Interessen und Erfahrungen wahrgenommen und anerkannt fühlen, verstehen sich als Teil der Gesellschaft. Sie sind nicht angewiesen auf rigide Welterklärungen und einfache Identitäts- und Gemeinschaftsvorstellungen, wie sie von extremistischen Gruppierungen vertreten werden.

Einen wichtigen Zugang für die pädagogische Arbeit bietet hier die Auseinandersetzung mit Medien und ihrer Bedeutung für Meinungsbildungsprozesse. Sie sind Informations- und Orientierungsquelle und bieten darüber hinaus Raum, um eigene Meinungen zu veröffentlichen und sich mit anderen auszutauschen. Wenn es darum geht, am Weltgeschehen teilzuhaben, nehmen sie eine zentrale Funktion ein. Für junge Menschen spielen Social Media eine besondere Rolle. Dienste wie TikTok, Instagram, YouTube oder Discord werden genutzt, um Themen wie Klimawandel, Rassismus oder Gender auszuhandeln. Dabei ist die Orientierung jedoch nicht einfach, denn die angebotenen Informationen können aus sehr unterschiedlichen Quellen stammen. Neben journalistisch geprüften Fakten stehen Beiträge ambitionierter Laien und eventuell sogar Verschwörungserzählungen oder gezielt platzierte Inhalte extremistischer



Setfoto »Metoniae« © Nina Tondat

Akteur*innen. Diese Unübersichtlichkeit ist ein wichtiger Ansatz für (medien-)pädagogisches und politisch bildendes Handeln. Junge Menschen sollen dabei unterstützt werden, sich eine kritische Meinung zu bilden und sich politisch einzubringen. Als Projekt der universellen Extremismusprävention fokussiert RISE für diese Arbeit auf thematische Schwerpunkte, die für jugendliche Identitätsarbeit besondere Bedeutung besitzen und gleichzeitig von extremistischen Gruppierungen instrumentalisiert werden: Gender, Gesellschaftskritik, Pluralismus, Werte und Religion sowie Rassismus.

Zu den genannten fünf Themen entwickelt das Projekt didaktisch aufbereitetes Material für pädagogische Fachkräfte – es wird auf rise-jugendkultur.de kostenlos zur Verfügung gestellt. Ziel ist es, dass junge Menschen sich in pädagogisch begleiteten Settings differenziert und zielgruppengerecht mit politischen Themen auseinandersetzen können, um unterschiedliche Zugänge und Perspektiven kennenzulernen. Sie sollen in ihren Meinungsbildungsprozessen gestärkt, ihre Argumentationsfähigkeit soll gefördert und Diskussionsprozesse in ihrer Peergroup sollen initiiert werden. Junge Menschen sollen dazu befähigt werden, Informationen vor dem Hintergrund eines demokratischen Werteverständnisses zu beurteilen. Sie werden unterstützt, eigene Perspektiven und Standpunkte zu gesellschaftlichen, politischen sowie religiösen Fragen zu entwickeln, die sie on- und offline in gesellschaftliche Debatten einbringen können.

Für die zielgruppengerechte Arbeit ist es wichtig, die Nutzungsgewohnheiten und ästhetischen Vorlieben junger Menschen zu kennen und zu beachten. Entsprechend wird im Rahmen von RISE maßgeblich mit Filmen von jungen Menschen für junge Menschen gearbeitet. Gerahmt werden diese Filme durch pädagogisches Material. Dadurch können im Sinne des Peer-to-Peer-Lernens Produkte auf Augenhöhe entstehen und Bildungsprozesse bei den Produzent*innen angestoßen werden. Im Rahmen der Jugendproduktionen werden besonders intensive Bildungsprozesse angestoßen. Die gemeinsam erarbeiteten Medienprodukte zeigen ihre Wirkungen auf die Gruppe oder den Einzelnen dabei oft noch lange nach Abschluss der Projekte.



Setfoto »Aquarium« © Knut Kuhles



→ ZUM NETZWERK

Unser Netzwerk wächst & strahlt aus!



@risejugendkultur

Selffoto »Hysteria« © Moritz Gebler

03 Themenbereiche & Texte

Neben Filmen & pädagogischen Materialien gibt es auf rise-jugendkultur.de 11 verschiedene Artikel und Hintergrundberichte, einen Podcast sowie ein Quiz zu den Themenbereichen Gesellschaftskritik, Gender, Werte und Religion, Pluralismus sowie Rassismus.

Unsere Expertisen richten sich an Leser*innen, die sich tiefer gehend mit den genannten Themen befassen möchten. Es werden aktuelle gesellschaftliche Debatten aufgegriffen, islamistische und rechte Narrative analysiert und Empfehlungen für pädagogische Fachkräfte formuliert.

In weiteren Beiträgen werden spezifische Aspekte aus den o. g. Themenbereichen behandelt. Dabei geht es z. B. um Liebe und Sex im Islam, um Rassismus in den Medien, Wertekonflikte und Meinungsbildung von Jugendlichen oder um feministische Perspektiven im Islam, aber auch um extremistische Medieninhalte und Gruppen.

Die Beiträge unterscheiden sich je nach Zielgruppe. Manche Texte richten sich an Jugendliche, andere an pädagogische Fachkräfte sowie an ein interessiertes Fachpublikum. Ziel ist es, den Leser*innen den Zugang zu verschiedenen relevanten Themenbereichen und Perspektiven zu ermöglichen.



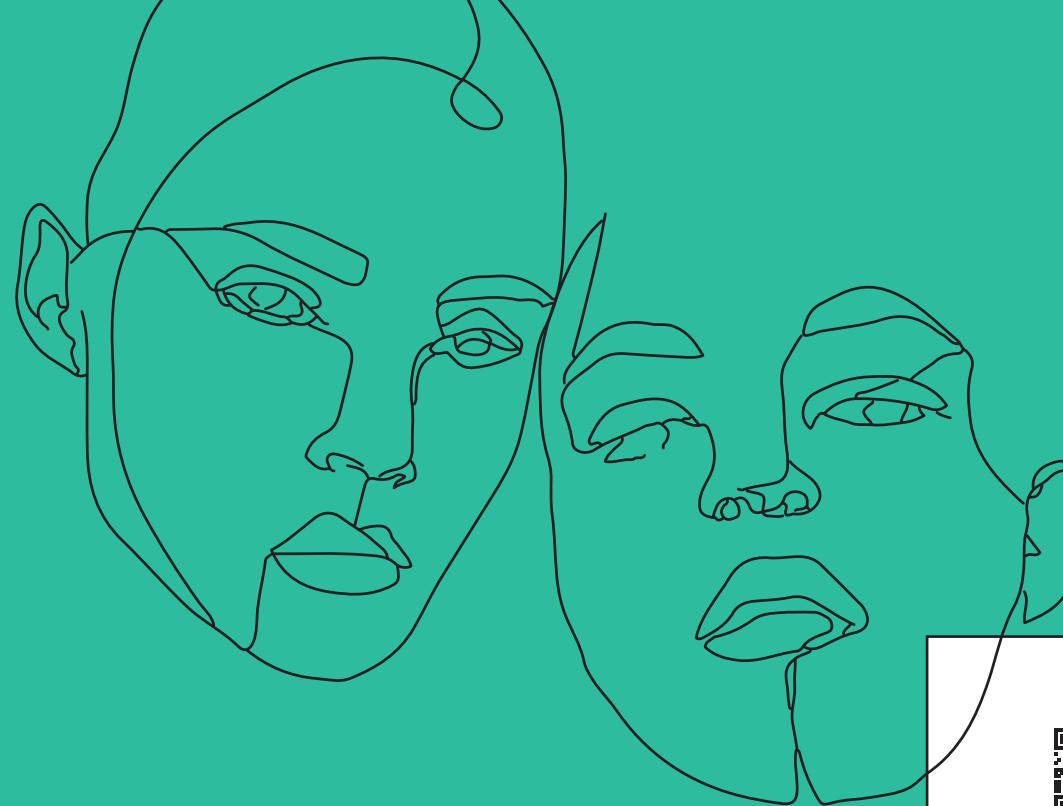
RISE Tagung © Milen Zhelerff

Gender

- 12 Geschlecht und Sexualität sind zentrale Themen für junge Menschen. Aktuell werden traditionelle Geschlechter- und Gendervorstellungen von Teilen der Gesellschaft infrage gestellt. Kritisiert wird das binäre, biologistisch begründete Verständnis von Geschlechtern, also die Vorstellung, es gäbe nur Frauen und Männer mit ihren jeweiligen »natürlichen« Eigenschaften. Gefordert wird die Gleichstellung aller (nicht binär verstandenen) Geschlechter sowie die Anerkennung vielfältiger sexueller Lebens- und Familienformen. Zugleich setzen sich auch islamistische und rechtsextremistische Gruppen mit Gender- und Geschlechterfragen auseinander. Sie sprechen sich gegen alles aus, was traditionell nicht als entweder männlich oder weiblich verortet werden kann.

Extremistische Gruppen gehen davon aus, dass es eine biologische Ungleichheit zwischen Männern und Frauen gibt, die eine unterschiedliche Stellung innerhalb der Gesellschaft begründet. Wie in allen patriarchalen Gesellschaftsvorstellungen ist die Frau dem Mann innerhalb dieser Denksysteme nachgeordnet. Die Entwicklung des sexuellen und geschlechtlichen Selbstverständnisses ist ein wichtiges Thema für Heranwachsende. Angesichts der hitzig geführten gesellschaftspolitischen Debatten und der vielfältigen Möglichkeiten, sexuelle Orientierung und Geschlecht auszuleben, können junge Menschen das Bedürfnis nach einer eindeutigen Auslegung von Geschlechterrollen im Zuge ihrer Identitätsentwicklung haben. Dabei können Social-Media-Angebote eine wichtige Rolle spielen.

Denn sie beeinflussen mit, wie Gesellschaften Geschlechter konstruieren. Botschaften und Bilder in Social Media zeigen ein breites Spektrum an Positionen, was unter Weiblichkeit, Männlichkeit und den vielen Facetten dazwischen werden kann. Genau hier setzt RISE an, indem Räume und Gesprächsanlässe geschaffen werden, um die Vielfalt von Geschlechtsentwürfen und Sexualität sichtbar zu machen.



Genderaspekte im religiös begründeten Extremismus und jugendkulturelle Ansätze für die Präventionsarbeit

Silke Baer (Cultures Interactive) befasst sich in ihrer Expertise u. a. mit dem Verhältnis von Religionsfreiheit und sichtbarer Religionspraxis (Kopftuchdebatte), Fragen der Gleichberechtigung sowie Sexualität und sexueller Entfaltung. Sie führt in die Grundlagen genderreflektierter Präventionsarbeit ein und gibt konkrete Anregungen für die pädagogische Arbeit und Materialien.

Weiblich, feministisch, muslimisch?!

Maral Jekta bricht in ihrem Artikel mit der weitverbreiteten Annahme, dass muslimische Frauen nicht feministisch sein können. Dafür wirft sie einen Blick in die feministische Geschichte, zeichnet Konflikte innerhalb der unterschiedlichen Strömungen nach und stellt feministische islamische Strömungen dar.



Ostdeutsche of Color

Pluralismus geht einher mit dem für einige Gruppen bisher nur teilweise verwirklichten Versprechen auf Empowerment. Ein Beispiel dafür gibt Katharina Warda (Soziologin): Ostdeutsche of Color. Rechts-Extremismus und Rassismus werden im mehrheitsdeutschen Diskurs oft gleichgesetzt mit Ostdeutschen. Warda beschreibt, wie das zum einen jene Menschen ausblendet, die als Ostdeutsche unter Rassismus und Rechtsextremismus leiden. Zum anderen enttarnt sie die Gleichsetzung als Strategie, mit der die Auseinandersetzung mit rechtsextremen und rassistischen Tendenzen unter Westdeutschen vermieden wird.



BEGLEITMATERIALIEN → S. 29

Pluralismus

Wir leben in einer durch das Grundgesetz geschützten pluralen Gesellschaft. Ihre Vielfalt ist allorts zu spüren: verschiedene Überzeugungen und Lebensstile, unterschiedliche Herkunft und Religionszugehörigkeit, anderes Geschlecht und Alter ... Für junge Menschen ist Pluralismus Chance und Herausforderung zugleich. Sie können ihre eigene, individuelle Lebensweise finden und leben. Zugleich gibt es wenige Vorgaben im Sinne von richtig und falsch. Dies kann zu Unsicherheit und Überforderung führen.

Auf das Bedürfnis nach Orientierung und Zusammenhalt reagieren auch Gruppen aus dem islamistischen und rechtsextremen Spektrum. Mit ihren Angeboten antworten sie auf den Wunsch nach Sicherheit, Anerkennung und dem Gefühl von Stärke. Dabei grenzen sie sich von pluralistischen Vorstellungen ab. Religiöse oder ethnische Homogenität in der eigenen Gruppe wird für das Fortbestehen der Gemeinschaft vorausgesetzt, Abweichungen werden abgewertet. In der Konsequenz wird Pluralismus zur Bedrohung: nicht nur für die Gemeinschaft, sondern auch für das einzelne Gruppenmitglied.

Pluralismus braucht Verfassungsrechtsbildung

Pluralismus heißt Debatte und oft auch Konflikt. Das skizziert Çefli Ademi (Uni Münster), wenn er darstellt, dass es in pluralistischen Gesellschaften keinen Konfrontationsschutz gibt: weder für die Mehrheitsgesellschaft noch für Minderheiten. Besonders deutlich wird dies durch die fehlende Trennung von Politik und Religion. Religiöse Gemeinschaften sind verfassungsrechtlich eingeladen, sich politisch einzubringen, auch wenn dadurch Irritationen entstehen können. Es ist die Aufgabe einer demokratischen Öffentlichkeit, sich diesen Diskussionen zu stellen.



Werte und Religion

- 16 Ideale, Leitbilder, Maßstäbe, Lebensprinzipien, aber auch Selbstwertgefühl, Empathie und Engagement. Das sind menschliche Werte und ethische Grundhaltungen, die gerade im Jugendalter wichtig sind. Junge Menschen entwickeln Ideale für ihr Handeln und streben damit eine gute Lebensführung an. Auf der Suche nach moralischen Normen können Religionen Orientierung geben. Sie bieten historische und moralische Bezugspunkte. Aber auch Religionen verändern sich – genauso wie ihre Bedeutung und ihre Wahrnehmung in der Gesellschaft.

In unserer Gesellschaft hat Religion keinen Platz mehr – so lautet eine weitverbreitete Meinung. Sie sei Privatsache und solle in der aufgeklärten Öffentlichkeit keine große Rolle mehr spielen. Im Widerspruch dazu erleben wir in jüngster Zeit eine Rückkehr der Religionen. Neben den christlichen Kirchen treten beispielsweise das Judentum und der Islam in den öffentlichen Raum. Das spiegelt sich in politischen und gesellschaftlichen Debatten wider. Mit der sogenannten Rückkehr der Religionen geht auch die Diskussion über die Verbindung von Religion und Extremismus einher. Das Erstarken religiös-extremistischer Strömungen wie des Islamismus wird dabei als Bedrohung für die westlich-demokratische Gesellschaftsordnung angesehen.

In der Auseinandersetzung mit religiös motiviertem Extremismus spielen die Wertvorstellungen in den Religionen eine große Rolle. Denn auch extremistische Gruppierungen beziehen sich häufig auf religiöse Überzeugungen und Traditionen, um ihre Ziele und ihr Handeln zu begründen. Aus ihrer Sicht sind ihre eigenen Vorstellungen nicht verhandelbar. Sie meinen, den »einzig wahren Glauben« zu vertreten, und respektieren die Vorstellungen aller anderen nicht. Die Beschäftigung mit Religion und religiösen Werten bietet die Chance, die Vielfalt innerhalb einer Religion sichtbar zu machen und für deren Akzeptanz zu werben.

Raus aus der »Islam-Ecke«
Der Umgang mit Religion im pädagogischen Feld ist nicht immer konfliktfrei. Wie gehe ich als Fachkraft damit um, wenn meine Schülerin anfängt, Kopftuch zu tragen oder mir den Handschlag verweigert? Meltem Kulaçatan (Uni Frankfurt am Main) wirbt dafür, dass Fachkräfte Konflikte und Irritationen nicht reflexhaft als religiös begründet verstehen. Ihr Beitrag zu religious literacy hilft zu verstehen, wann Religion für die Identitätsarbeit wichtig ist und wann andere Lebenskontexte eher entscheidend sind.



Im App Store die Liebe finden, inschallah!

Wie daten eigentlich Muslim*innen? Mit der App Muzmatch zum Beispiel. Muzmatch wirbt für sich als »halal, free, and fun«. Weltweit nutzen ca. zwei Millionen Muslim*innen diese App. Explizites Ziel der App ist es, muslimische Partner*innen in eine Ehebeziehung zu vermitteln. Was die User*innen aber daraus machen, ist ganz unterschiedlich. Lina Najmi (ufuq) beschreibt die App und wie Leila (Name geändert) über sie auf der Suche nach Liebe ist. Ein Artikel für junge Menschen.

BEGLEITMATERIALIEN → S. 30



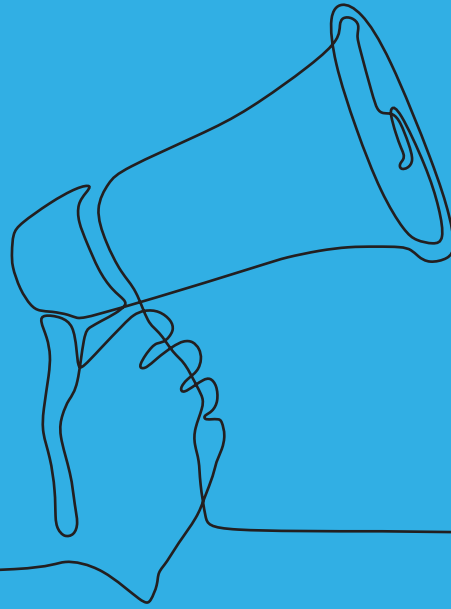
»Was tust Du, während andere Muslime leiden?«

Das Leid von hungernden oder politisch verfolgten Menschen zu verringern, das ist vielen jungen Menschen in Deutschland wichtig. Sie wollen sich für eine gerechtere Welt engagieren. Das haben auch islamistische Gruppierungen erkannt, die vorgeben, sich weltweit mit Spenden- und Hilfsaktionen zu engagieren. Götz Nordbruch (ufuq) hinterfragt am Beispiel Ansaar International, wie hilfreich die Unterstützung einer islamistischen Gruppierung wirklich sein kann. Er zeigt, dass es wichtig ist, das Engagement junger Menschen ernst zu nehmen, und welche anderen Wege ihnen dafür offenstehen.

BEGLEITMATERIALIEN → S. 28

Kein Bock (mehr) auf das Thema Flucht!?

Viele junge Menschen engagieren sich für Geflüchtete. Einige haben darauf aber keinen Bock. Sie sind des Mitgefühls müde, das Geflüchteten vielerorts entgegengebracht wird. Stattdessen erleben sie die Geflüchteten als Bedrohung und fühlen sich überfordert. Maximilian Schober und Niels Brüggemann (JFF) zeigen, wie mitgefühlsmüde junge Menschen zu ihrer Einstellung kommen können. Sie argumentieren, dass ihre teilweise an Rassismus grenzenden Äußerungen auf Ängste und individuelle Belastungen hinweisen können, die es (sozial-)pädagogisch zu adressieren gilt.



Gesellschaftskritik

Gesellschaftliche Werte, Normen und Strukturen müssen nicht unhinterfragt bleiben. Über sie kann diskutiert und auch gestritten werden. Denn erst durch einen kritischen Blick auf das Bestehende lassen sich gesellschaftliche Missstände benennen und die Gesellschaft positiv verändern. Gesellschaftskritik geht von unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft aus. So gibt es neben der wissenschaftlichen Gesellschaftskritik auch eine politische, publizistische oder religiöse Kritik an den vorherrschenden Strukturen. Gesellschaftskritik ist nur selten wertneutral, oft ist sie mit weltanschaulichen Überzeugungen verbunden.

In den aktuellen Debatten geht Gesellschaftskritik unter anderem von extremistischen Gruppierungen aus. So stoßen beispielsweise islamistische und rechtsextreme Auffassungen in Teilen der Bevölkerung auch dann auf Zustimmung, wenn sie sich gegen Grundrechte und Freiheiten in der Gesellschaft wenden. Das ist beispielsweise der Fall, wenn eine solche Gesellschaftskritik für antipluralistische Werte mobilisiert. Genauso kann es jedoch sein, dass extremistische Gruppen vorgeben, für Werte wie Freiheit, Liebe und »die wahre Familie« zu stehen. Hier gilt es kritisch zu hinterfragen, was sie genau darunter verstehen. Oftmals verbinden sich diese Werte mit autoritären Vorstellungen und abwertenden Haltungen gegenüber Andersdenkenden.

Extremistische Gruppen argumentieren in ihrer Gesellschaftskritik häufig mit vereinfachten und polarisierenden Weltbildern. Manche junge Menschen, die selbst von Missständen, Ausgrenzung und Diskriminierung betroffen sind, können auf der Suche nach Erklärungen offen für Gesellschaftsvorstellungen sein, die Vielfalt, Toleranz und Demokratie ablehnen. In solchen Fällen ist es wichtig, dass sie die dahinterliegenden Botschaften und Manipulationsversuche der extremistischen Positionen erkennen. Hier setzt politische Bildung an: Ihr Anliegen ist die Förderung politisch mündiger Subjekte. Sie sollen dazu befähigt werden, gesellschaftliche Problemlagen zu erkennen und sich für Veränderung zu engagieren.

Rassismus

20 Rassismus äußert sich in einem System struktureller Ungleichwertigkeit. In Deutschland zeigt sich diese Ungleichwertigkeit vor allem zwischen der Mehrheitsgesellschaft und Minderheiten. Sie kann sich aber auch in Abwertungen finden, die Angehörige von Minderheiten gegenüber anderen Minderheiten äußern. Gegenwärtig bezieht sich Rassismus vor allem auf kulturelle Unterschiede. Minderheiten werden negative Eigenschaften aufgrund ihrer Herkunft, Religion oder Kultur zugeschrieben.

Ungleichwertigkeit zu verringern ist vielen ein wichtiges Anliegen. Allerdings kann Rassismuskritik auf Widerstand stoßen, weil sie die Frage nach gesellschaftlichen Machtverhältnissen aufwirft. Machtverhältnisse zu hinterfragen beinhaltet, sowohl die eigene Position in der Gesellschaft zu hinterfragen als auch – und zum Teil in Abhängigkeit von der eigenen – die Position anderer Gruppen und Akteur*innen.

Für junge Menschen, die Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen machen, sind diese Debatten wichtig. Sie geben ihnen die Möglichkeit, sich mit ihren Erfahrungen auseinanderzusetzen und Handlungsmöglichkeiten zu erproben. Rassismus sichtbar zu machen und sich gegen ihn zu engagieren sind wichtige Ziele der Angebote von RISE. Auch islamistische Gruppierungen greifen Rassismuserfahrungen junger Menschen auf. Ihre Angebote zielen jedoch nicht darauf ab, Jugendliche zu motivieren, sich gegen Ungerechtigkeit und antimuslimischen Rassismus zu engagieren. Stattdessen werden sie angeregt, sich von der Gesellschaft abzuwenden oder sich sogar gegen sie zu positionieren.

Eine besondere Zielgruppe für Materialien zum Thema Rassismus sind weiße Fachkräfte. Sie sind nicht selbst von rassistischer Diskriminierung betroffen. Aber sie können aufgrund ihrer Sozialisation unbewusst Rassismen reproduzieren und arbeiten gleichzeitig häufig mit Jugendlichen zusammen, die Rassismuserfahrungen in ihrem Alltag machen. Sensibilisierung und Unterstützung beim Perspektivenwechsel sind deswegen besonders wichtig.



Alle anders, alle (un)gleich
Ein wichtiges Anliegen zum Thema Rassismus ist es, weiße Menschen dabei zu unterstützen, sich mit ihrer gesellschaftlichen Positionierung auseinanderzusetzen. Anai Ahrens (politische Referentin) beschreibt in ihrem Beitrag, wie unsere Normalität dazu beiträgt, dass rassistische Strukturen und Ungleichwertigkeiten immer wieder neu hergestellt werden. Sie nutzt dafür den Begriff der »Dominanzkultur«. Dominanzkultur beschreibt, wie eine weiße Mehrheit so handelt, dass sie die Benachteiligung nicht-weißer Menschen aufrechterhält – und was sie tun kann, um das zu ändern.

Auf dem Weg zu diskriminierungsfreier Berichterstattung?

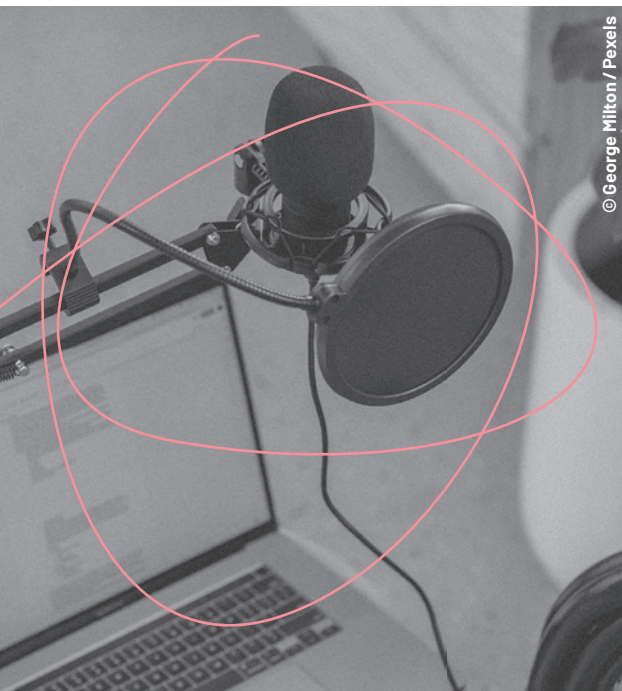
Die Auseinandersetzung mit Rassismus spielt für Journalist*innen und Medienhäuser eine immer größer werdende Rolle. Konzepte wie Framing oder Second Level Agenda Setting zeigen, dass die Berichterstattung Einfluss darauf hat, welche Meinung sich die Zuschauer*innen bilden. So kann eine unreflektierte Wortwahl und Themensetzung durch Journalist*innen dazu führen, dass sich Rassismus und Vorurteile gegenüber Minderheiten verstärken. Christina Horz-Ishak (TH Köln) berichtet in einem Interview zum Stand der Forschung und aktuellen Entwicklungen in der Medienpraxis.



BEGLEITMATERIALIEN → S. 27

04 Der Podcast und das Quiz

22 **RISE – Der Podcast zu Identität, Pluralismus und Extremismus bietet pädagogischen Fachkräften Grundlagenwissen und Impulse für den Umgang mit Kontroversen und Konflikten über unterschiedliche Wertvorstellungen und Orientierungen. In unseren Talks liefern wir Denkanstöße, methodische Hinweise und Aha-Effekte rund um die Themen Gender, Gesellschaftskritik, Pluralismus, Werte und Religion und Rassismus. Dabei bewegen wir uns an der Schnittstelle von politischer Bildung, Medienpädagogik und Präventionsarbeit. Bis zum Ende der Projektlaufzeit werden sieben Folgen erscheinen.**



Die ersten beiden Folgen behandeln grundlegende Themen der Präventionsarbeit, die restlichen fünf werfen Schlaglichter auf die fünf zentralen Themenbereiche des Projekts. So beschäftigen wir uns in der ersten Folge mit der Frage: »Was kann Extremismusprävention?« Dafür kommen Expert*innen aus politischer Bildung, Medienpädagogik und Prävention zu Wort. In der zweiten Folge »Was sind Narrative?« setzen wir uns damit auseinander, was Narrative sind und welche Rolle sie für extremistische Ideologien und die politische Bildungsarbeit spielen. In der Folge zum Thema Pluralismus werfen wir einen Blick darauf, wie Werte- und Religionskonflikte in der Schule verhandelt werden können. Dafür haben wir mit Schüler*innen und einer Lehrkraft gesprochen, die am Campus Rütli das Oberstufenfach »Glaube und Zweifel« besucht bzw. unterrichtet haben. In der Folge zum Themenbereich Gender kommen drei Filmemacher*innen zu Wort, die mit einer Förderung von RISE Filme über sexuelle Gewalt und Frauen in Männerberufen produziert haben. Sie sprechen darüber, warum diese Themen für sie wichtig waren und welche Rolle das Medien Film in der Auseinandersetzung mit Genderfragen für sie hat. Die Folgen zu Rassismus, Pluralismus und Gesellschaftskritik erscheinen bis Juni 2022.



→ ZUM PODCAST



Wer? Wie? Was? – das Quiz zu extremistischen Narrativen und wie du auf sie reagieren kannst!

In dem Quiz »Wer? Wie? Was? – Das Quiz zu extremistischen Narrativen und wie du auf sie reagieren kannst!« können Jugendliche sich als Narrativ-Expert*innen erweisen. Dafür müssen sie erraten, welche Aussagen von welchen Gruppen stammen. Zur Auswahl stehen Aussagen von rechtsextremen und islamistischen Gruppierungen und Personen wie zum Beispiel Muslim Interaktiv, Generation Islam, die Identitäre Bewegung oder Björn Höcke.

Beim Spielen des Quiz wird deutlich, welche Aussagen in den populistischen und extremistischen Narrativen stecken, wie ähnlich Islamist*innen sowie rechtspopulistische und rechtsextreme Personen und Gruppierungen denken und was den behandelten Narrativen entgegengesetzt werden kann.



→ ZUM QUIZ

05 Medienproduktionen & Begleitmaterial

24 Im Rahmen von RISE wurde ein bundesweites Förderprogramm für junge Filmemacher*innen zwischen 14 und 26 Jahren ausgeschrieben. Junge Menschen konnten sich mit ihren Ideen für Kurzfilme mit einem Exposé bewerben und so finanzielle Unterstützung und inhaltliches Coaching erhalten. Die Filmproduktionen ermöglichen einen »jungen, jugendkulturellen Blick« auf das Themenspektrum von RISE und bilden mit entsprechendem pädagogischen Begleitmaterial den Kern der Plattform. In kurzen Videobotschaften stellen sich die Produzent*innen und ihre filmische Arbeit vor, richten sich an die jungen Zuschauer*innen und unterstreichen so den Peer-to-Peer-Ansatz von RISE.

Die Filme behandeln Aspekte aus den fünf übergeordneten Themenbereichen, mit denen sich das Projekt RISE beschäftigt: Gender, Gesellschaftskritik, Pluralismus, Werte und Religion sowie Rassismus. Die Themen wurden gewählt, weil sie relevant für die jugendliche Lebenswelt sind und häufig von extremistischen Akteur*innen instrumentalisiert werden, um ihre Weltsicht zu verbreiten. Indem junge Menschen sich mit diesen Themen auseinandersetzen und eigene Positionen entwickeln, erkennen sie extremistische Ansprachen schneller und sind dafür nicht mehr so leicht zugänglich.

Die eingereichten Filmkonzepte im RISE-Förderprogramm sind so unterschiedlich wie die fünf Themenbereiche des Projekts selbst. Die Themenbereiche sind breit gefasst und lassen den Bewerber*innen einen großen Spielraum bei

der Interpretation, um ihre Perspektive zu den Themen einbringen zu können. Die pädagogische Aufbereitung der Filme findet erst im zweiten Schritt statt. Die jungen Filmschaffenden wissen, dass ihre Filme im Anschluss anderen jungen Menschen in Bildungssettings zur Verfügung gestellt werden. Sie sind jedoch nicht dazu angehalten, einen »pädagogischen« Film zu produzieren.

Da die Filmgruppen im Produktionsprozess weitestgehend freie Hand haben, entstehen Ergebnisse mit hoher Authentizität und starken Botschaften. Sie beschäftigen sich unter anderem mit folgenden Fragestellungen: Wie ergeht es Menschen, die aufgrund ihrer Herkunft, Religion, Kultur, ihrer geschlechtlichen Identität oder ihrer sexuellen Orientierung Diskriminierung erfahren? Was bedeutet Gerechtigkeit? Welche Erfahrungen machen junge Menschen beispielsweise in Bezug auf Gender oder Rassismus? Und wie gelingt es ihnen, diese in fiktiven oder auch dokumentarischen Szenarien zu verarbeiten?



Setfoto »Außengeister« © Antonia Neumeier

Die pädagogischen Begleitmaterialien rahmen 25 auf der Plattform die von Jugendlichen und jungen Erwachsenen produzierten Kurzfilme. Sie zeigen konkrete Möglichkeiten auf, die Filme in der pädagogischen Arbeit zu behandeln, und beinhalten Anleitungen für Methoden, Übungen und Anregungen zu Filmgesprächen. Die wesentlichen Ziele sind dabei Empowerment, Sensibilisierung und die Förderung von Empathie. Mit den pädagogischen Materialien wird Selbstwirksamkeit gefördert, indem Möglichkeiten aufgezeigt werden, selbst für gesellschaftliche Vielfalt aktiv zu werden, eigene Positionen zu entwickeln und zu artikulieren. Dies geschieht meist in Form aktiver Medienarbeit, wie zum Beispiel durch die Produktion von Videos und das Erstellen von Memes oder Kampagnenposts. Im Folgenden werden zu jedem Themenbereich zwei beispielhafte Übungen (u. a. auch für den digitalen Einsatz) aus Materialpaketen zu den Filmproduktionen aufgeführt. Weitere Materialien sind auf der RISE-Plattform unter »Begleitmaterial« zu finden.

Gender

Im Bereich »Gender« behandeln die Filme u. a. Themen wie Abtreibung (»Bauchgefühl«), Asexualität (»Ace up my sleeve«), sexuelle Belästigung / Übergriffe (»Hysteria« / »Wenn nicht ja, was dann?«), Trans* (»Luna«) und Outing (»Paul« / »Schlossallee«). Auch die Auseinandersetzung mit Geschlechtergerechtigkeit in der aktuellen Berufswelt spielt in zwei Filmen eine zentrale Rolle (»Webserie :in« / »herspeech.rec«). Die Produzentinnen sind hier junge Frauen*, denen es ein Anliegen ist, auf gesellschaftliche Missstände hinzuweisen und ihre individuellen Erfahrungen zu teilen.

Übung »Ich bin, wie ich bin« zum Film »Paul«

Der Film »Paul« behandelt die Diskriminierung homosexueller Menschen als Rap und Musikvideo. Das Materialpaket bietet Übungen zu den Themen Homofeindlichkeit (im Rap und in der Gesellschaft), Solidarität und Errungenschaften der LGBTQ*-Community. Die Übung »Ich bin, wie ich bin« sensibilisiert die Teilnehmenden anhand des Films »Paul« für das Thema Outing. Sie versetzen sich in die Rolle eines*einer Freund*in von Paul, der sich im Kurzfilm als schwul outet. Die Teilnehmenden sammeln Möglichkeiten und Ideen, wie sie Paul unterstützen können.



Empathiefähigkeit stärken
Empowerment von queeren Jugendlichen



ca. 1,5 bis 2 Stunden



Übung »Meinungsbarometer: Er hat sich scheinbar nur verteidigt« zum Film »Hysteria«
Der Kurzfilm »Hysteria« erzählt eine queerfeministische Geschichte über Ohnmacht und Wut, Frust und Solidarität. Es geht darum, dass sexuelle Belästigung im öffentlichen Raum ein Teil der Lebensrealität aller Frauen ist – aber auch, wie sie sich dagegen wehren und selbst ermächtigen können.

Das Materialpaket beinhaltet Übungen zum Thema »sexuelle Belästigung« und beschäftigt sich mit der Frage, wie in der Gesellschaft damit umgegangen wird.

Die Übung »Meinungsbarometer – er hat sich scheinbar nur verteidigt« ermöglicht es den Teilnehmenden, eine eigene Position zum Thema zu entwickeln und sich mit anderen auszutauschen.



Reflexion über die Protagonist*innen im Film
Positionen anderer kennenlernen
Unterschiede und Gemeinsamkeiten finden
Die eigene Position neu bewerten



ca. 30 Minuten



Rassismus

Die Filme im Themenbereich Rassismus behandeln unterschiedliche Perspektiven der jungen Filmemacher*innen. Es gibt dokumentarische Formate, die einen Blick auf die Gesellschaft richten (Straßenumfrage zum Thema Rassismus), und auch solche, die biografische Geschichten erzählen (»Schau mir in die Augen«). Bei den Spielfilmen gibt es Geschichten, die stark von eigenen Diskriminierungserfahrungen geprägt sind (»Diaspora«), aber auch Interpretationen von Nicht-Betroffenen, die gesellschaftliche Strukturen kritisieren (»Aslama« / »Wir sind doch auch Menschen«).

Übung »Empathieübung: Schau mit meinen Augen« zum Film »Schau mir in die Augen«

Der Film »Schau mir in die Augen« erzählt die persönliche Geschichte des Geflüchteten Eric Noel Mbiakou, der in Brandenburg lebt. Im Film werden gesellschaftliche Missstände aufgezeigt, die durch die Erfahrungen des Protagonisten deutlich werden. Das Materialpaket hat unter anderem zum Ziel, Teilnehmende für rassistische Diskriminierung zu sensibilisieren. Die Übung »Schau mit meinen Augen« besteht aus einem interaktiven Hörbuch, in dem Teilnehmende sich in die Rolle eines Geflüchteten versetzen können. Die Geschichte des Hörbuchs basiert auf den Erfahrungen und Erlebnissen von Eric Noel Mbiakou.



Sensibilisierung für rassistische Diskriminierung
Persönliche Ressourcen stärken



ca. 45 Minuten



Übung »Wie ich entdeckt habe, weiß zu sein« zum Film »Straßenumfrage Rassismus«

Im Film »Rassismus Straßenumfrage« stellen Judi und Mouhamed Passant*innen in Berlin und Potsdam Fragen zu Rassismus. Dabei kommen sie ins Gespräch über eigene Erfahrungen, Auswirkungen von Rassismus und Handlungsoptionen. Das Materialpaket enthält Übungen zu den Themen Rassismus, Diskriminierung, »kritisches Weißsein« und Interventionsmöglichkeiten bei Diskriminierung. In der Übung »Wie ich entdeckt habe, weiß zu sein« lernen die Teilnehmenden das Konzept des kritischen Weißseins kennen, reflektieren mithilfe dieses Konzepts ihre eigene gesellschaftliche Position sowie mögliche Umgangsweisen damit und erarbeiten darüber hinaus gemeinsam Handlungsmöglichkeiten in Bezug auf Rassismus.



Critical Whiteness kennenlernen
Reflexion über White Fragility



ca. 45 Minuten



Gesellschaftskritik

Die Produktionen der jungen Filmemacher*innen im Bereich Gesellschaftskritik beschäftigen sich mit Themen, die jungen Menschen in ihrer Lebenswelt begegnen und die sie kritisch betrachten. Die Filme zeigen dabei keine konkreten Lösungen auf, sondern möchten vor allem auf gesellschaftliche Missstände aufmerksam machen. Sie beinhalten Appelle, die ein solidarisches und sozial gerechtes gesellschaftliches Miteinander fordern. Themenbereiche sind zum Beispiel der Umgang mit Obdachlosen (»Dreck«), Gerechtigkeit (»Auf der Suche nach Gerechtigkeit«), Fremdsein und Kategorisierung (»Irina 28-07-37« / »Aquarium«) und die Coronapandemie (»Die Pandemie«).

Übung »Filmgespräch« zum Film »Doch so fern« (für den Online-Einsatz geeignet)

In »Doch so fern« erzählt Herr Hoffmann von seinen Söhnen Thomas und Markus, die nach Syrien gegangen sind, um sich dem IS anzuschließen und in den Krieg zu ziehen. Das Materialpaket bietet Übungen, die zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Facetten dieser Entscheidung der Söhne anregen. Dabei werden auch mediale Strukturen, gesellschaftliche Kontexte und die Bedeutung von Emotionen reflektiert. In der Übung »Filmgespräch« geht es um die Auseinandersetzung mit ersten Eindrücken und Gefühlen sowie um die Reflexion der Themen und Inhalte des Films.



Affirmative Auseinandersetzung mit dem Film
Sammeln von ersten Eindrücken und Gefühlen
Reflexion der Themen und Inhalte des Films



ca. 45 Minuten



Übung: »Aktion für Gerechtigkeit« zum Film »Auf der Suche nach Gerechtigkeit«

In dem Dokumentarfilm »Auf der Suche nach Gerechtigkeit« begibt sich ein junges Filmteam auf die Suche nach Definitionen, Werten und Normen, die den Begriff »Gerechtigkeit« greifbarer machen.

Im zugehörigen Materialpaket geht es darum, sich dem persönlichen Zugang zu Gerechtigkeit durch verschiedene Beispiele und Ansätze zu nähern. Das Materialpaket orientiert sich an den persönlichen Erfahrungen und Vorstellungen der Teilnehmenden. In der Übung »Aktion für Gerechtigkeit« setzen sich die Teilnehmenden praktisch mit ihrem persönlichen Einsatz für Gerechtigkeit auseinander.



Kennenlernen unterschiedlicher Aktionsformen
Planen und Durchführen einer eigenen Aktion
Demokratische Partizipation stärken



ca. 1,75 Stunden



Pluralismus

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Pluralismus findet in den Produktionen sehr divers statt. Während die einen sich mit Fragestellungen zu Gemeinschaft und Zugehörigkeit aus verschiedenen Perspektiven in Interviews beschäftigen (»WIR SIND«), gehen die anderen ihr Thema eher metaphorisch an, indem sie eine Geschichte über geschlossene Gemeinschaften erzählen, die vom »Fremden heimgesucht« werden (»Aquarium«).

Übung »Die Weltkarte« zum Film »Diaspora«

Wie ist es, sich nicht als »vollkommener« Teil der Gesellschaft zu fühlen? Zugehörigkeit ist ein wichtiger Bestandteil der Identitätsbildung. Das wird im Film »Diaspora« deutlich. Es stellt sich die Frage nach der kulturellen Identifikation mit dem Land, in dem man lebt und die »Bewahrung« der »mitgebrachten« Identitätsanteile. Das Materialpaket greift diese Themen auf. In der Übung »Die Weltkarte« begeben sich die Teilnehmenden auf eine Reise durch die Migrationsgeschichte.



Die Migrationsgeschichte anderer kennenlernen
Die kulturelle Vielfalt der Gruppe erkennen



ca. 15 Minuten



Übung »Meme-Erstellung« zum Film »WIR SIND« (für den Online-Einsatz geeignet)

Der Interview-Film »WIR SIND« behandelt verschiedene Zugänge zum Thema Gruppenzugehörigkeit. Das Materialpaket enthält Module zu den Themen Gruppen und Gruppenzugehörigkeit, Vorurteile und Gruppenausschluss sowie Stigmatisierung von Gruppen. Bei der Übung »Meme-Erstellung« gestalten Teilnehmende Memes und setzen sich kreativ mit ihren eigenen Gruppenzugehörigkeiten und Vorurteilen ihnen gegenüber auseinander.



Reflexion eigener Gruppenzugehörigkeiten
Auseinandersetzung mit Selbstzuschreibungen
Diskriminierung in Social Media reflektieren
Kreative Umsetzung der Diskussion



ca. 40 Min.



Werte und Religion

Im Themenkomplex »Werte und Religion« beschäftigt sich ein Filmteam über Straßeninterviews mit der Bedeutung des Islams für gläubige Muslim*innen (»Islam – was bedeutet das für dich?«) und Nicht-Muslim*innen (»Islam – was stellen Sie sich darunter vor?«). In einer Spielfilmproduktion beschäftigen sich die jungen Filmemacher*innen mit geschlossenen Gemeinschaften und Sekten (»Metanoia«).

Übung »Wertewanderung« zum Film »Islam«

Beim Film »Islam« sprechen die Filmemacher*innen mit Muslim*innen darüber, was ihnen der Islam bedeutet. Das Materialpaket bietet Übungen zu den Themen Werte, Glauben und Gemeinschaft. In der Übung »Wertewanderung« reflektieren die Teilnehmenden eigene Werte und lernen die Wertvorstellungen anderer kennen.



Eigene Wert- und Glaubensvorstellungen reflektieren
Andere Wertvorstellungen kennenlernen
Gemeinsamkeiten in den Wertvorstellungen finden
Begründungszusammenhänge kennenlernen



ca. 45 Minuten

Übung »Lebensziele« zum Film »Metanoia«

»Metanoia« (griechisch für »Buße«, »Sinnesänderung«) zeichnet eine grundlegende Veränderung der Lebenseinstellungen zweier junger Frauen in einem Kurzfilm nach. Während Sophie Teil einer engen und strengen Glaubensgemeinschaft ist, greift Ronja unbekümmert zu Rauschmitteln und amüsiert sich mit ihrem großen und bunten Freundeskreis. Die Gegensätze erscheinen unvereinbar. Doch zeigt sich bei beiden schnell die Neugier am jeweils anderen Lebensentwurf.

Das Materialpaket beinhaltet Übungen zu den Themen Identität, Gemeinschaft, Lebenswandel und Toleranz. In der Übung »Lebensziele« setzen sich die Teilnehmenden mit den Begriffen Sicherheit und Unsicherheit auseinander.



Erkennen unterschiedlicher Haltungen
Positionierung zwischen Sicherheit und Unsicherheit
Reflexion der eigenen Haltung



ca. 20 Minuten



Setfoto »IRINA 28-07-37« © Nikolas Linke

Ein Projekt des



Gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

In Kooperation mit

ufuq.de
Jugendkulturen, Islam
& politische Bildung

PARABOL
Medienzentrum

VISION KINO
Netzwerk für Film und Medienberuf

JUGEND
SCHUTZ.NET

Junge Menschen werden unterstützt, eigene Perspektiven und Standpunkte zu politischen, gesellschaftlichen sowie religiösen Fragen zu entwickeln, die sie on- und offline in Diskursen einbringen können.

